

Zwischenbericht Auslandsjahr Südkorea 2020/21

Ben Werneke

HF: Koreanistik NF: Sinologie

Sungkyunkwan Universität (SKKU)

## **Vorbereitungen**

Nachdem alle Bewerbungsunterlagen abgegeben waren bekam Ich eine Zusage an der SKKU, womit Ich sehr zufrieden war, da die Universität meine erste Wahl war. Darauf folgte dann die Beantragung des Visums, was schnell und unkompliziert per Post möglich war. Die Unterkunft hatte Ich schon einige Zeit vorher mit zwei Freundinnen organisiert, somit musste nur noch der Flug gebucht werden. Die Wohnung haben wir von einer Freundin übernommen, die im höheren Semester ist und letztes Jahr dort gewohnt hat. Geflogen sind wir mit Asiana Airlines und mussten am Flughafen noch ein extra Gepäckstück dazu buchen, was ohne Probleme möglich war.

Die Kursbelegung an der SKKU waren etwas kompliziert, da Ich anfangs die relevanten E-Mails nicht erhalten habe und daher wiederholt um Information bitten musste. Die Inhaltskurse mussten noch vor der Abreise belegt werden. Des Weiteren musste ein kurzer schriftlicher Test für die Sprachkurse, sowie ein Motivationsschreiben abgegeben werden.

## **Einreise und Unterkunft**

Für den Flug und die Einreise nach Südkorea war ein negativer PCR test nötig, was der generellen Aufregung noch die Sorge, dass das Ergebnis positiv oder zu spät kommt und das Auslandsjahr nicht angetreten werden kann, hinzu fügte. Glücklicherweise lief alles reibungslos und die Einreise war auch kein Problem. Wir bekamen einige Zettel die auszufüllen und am Flughafen abzugeben waren. Dort musste man viel Anstehen und warten und aufpassen, dass man seine Zettel nicht verliert. Die Flughafenangestellten installierten für uns die App auf der man während der Quarantäne regelmäßig seine Symptome eintragen musste und dann konnten wir auch schon unser Gepäck abholen. Am Flughafen musste Ich mich von einer meiner Mitbewohnerinnen trennen, da diese Ihre Quarantäne in einer Unterkunft der Hanyang Universität absolvieren musste, während meine andere Mitbewohnerin und Ich in unserer Unterkunft die Quarantäne absolvierten.

Vom Flughafen nahmen wir ein gemeinsames Taxi und haben unsere Wohnung problemlos finden können. Da wir am Wochenende eingereist sind, konnten wir erst einen

Tag später, am Montag, den erforderlichen Corona-Test machen. Glücklicherweise waren unsere Vermieterin und unser Vermieter eine große Unterstützung für unsere Quarantäne-Zeit. Sie haben für uns die nötigsten Lebensmittel eingekauft und waren darüber hinaus stets erreichbar und haben alle Fragen, die wir hatten geduldig beantwortet.

Während der Quarantäne musste Ich immer noch am Onlineunterricht meines Nebenfachs in Tübingen teilnehmen, was wegen der Zeitverschiebung sehr ermüdend war. Außerdem musste Ich zwei Hausarbeiten innerhalb eines Monats abgeben, was ebenfalls sehr anstrengend war. Direkt ein paar Tage im Anschluss begann dann auch schon der Unterricht an der SKKU. Dadurch war es sehr schwer richtig anzukommen und sich einzugewöhnen. Durch den Unterricht in Tübingen hat es sehr lange gedauert sich an die Zeitverschiebung zu gewöhnen und es war auch keine Zeit einmal kurz durchzuatmen bevor das Leben an der koreanischen Universität anging.

## **Leben in Korea**

Da zwischen den Semestern in Tübingen und Seoul keine Pause war, ging es direkt weiter mit dem Lernen. Da Onlineunterricht ermüdender ist als Offlineunterricht blieb neben der Zeit für Uni und lernen kaum Zeit um Seoul zu erkunden und sich vertraut zu machen. Durch den Stress und die Erschöpfung, sowie die Angst vor Covid, viel es mir generell schwer das Haus zu verlassen. Außerdem war es kaum möglich Kontakte zu knüpfen, da der Unterricht hauptsächlich online war und die meisten Veranstaltungen ausfielen. Mit dem zweiwöchentlichen Offlineunterricht des Sprachkurses wurde es aber besser. Dadurch konnte Ich meine Mitstudierenden kennenlernen und habe mich mit allen auf anhieb gut verstanden. Mittlerweile habe Ich mich etwas eingewöhnt und kann regelmäßig mit Freunden etwas unternehmen. Das Leben in Korea war mir nicht komplett neu, da Ich schon einmal eine Zeit lang in Busan gelebt habe, aber durch Covid und auch weil Seoul einfach eine andere Stadt ist, war der unterschied zu meiner Zeit in Busan enorm. Dazu kamen noch Bürokratie, wie das beantragen der Foreign Registration Card und das eröffnen eines Bankkontos, sowie eine neue Sim-Karte.

Das Navigieren in der Stadt ist mittlerweile überhaupt kein Problem mehr. Zu Beginn war ich sehr nervös den Bus zu nehmen, doch tatsächlich finde ich es angenehmer als die U-Bahn.

### **Unterricht der SKKU**

Die Sprachkurse an der SKKU sind 8 Wochen lang und dauern jeden Tag von 9:00 Uhr bis 14:50 Uhr. Eine Unterrichtseinheit dauert 70 Minuten, auf diese folgen 10 Minuten Pause. Nach den ersten beiden Stunden hat man 70 Minuten Mittagspause. Man hat zwei Lehrende, die jeweils von Montag bis zur Mittagspause am Mittwoch und nach der Mittagspause am Mittwoch bis Freitag unterrichten. In den ersten beiden Stunden am Morgen werden Grammatiken und Vokabeln vermittelt, Nachmittags werden diese dann anhand von Lese-, Hörverständnis- und Schreibaufgaben sowie Konversationen geübt. Die Zwischen- und Abschlussprüfungen sind über 3 Tage verteilt und mithilfe des Buches gut vorzubereiten. Wir haben selten Hausaufgaben bekommen und mussten ein paar kurze Vorträge halten. Eine Lektion wird in etwa 2 Tage durchgearbeitet, wodurch eine große Menge an Vokabeln und sehr schnelles Tempo anfallen. In Level 3 war dies kein Problem, da etwa die Hälfte bereits in Tübingen behandelt wurde, und somit bekannt war. In Level 4 viel es mir schwerer mitzuhalten, da so gut wie Alles neu war und die chinesischen und japanischen Mitstudierenden zumindest von den Vokabeln einen großen Vorteil hatten. Somit waren die Anforderungen sehr hoch und ich musste mich darauf konzentrieren, dass ich den Kurs bestehe, wodurch ich das Gefühl habe, dass ich kaum etwas behalten konnte. Sprachen fallen mir generell einfach zu lernen, aber ich glaube, dass die Art auf die an der SKKU unterrichtet wird nicht optimal für mich geeignet ist.

Onlineunterricht war sehr schwer, da niemand sich wirklich beteiligen wollte, doch nach den ersten zwei Wochen durften wir alle zwei Wochen in die Universität kommen und hatten Präsenzunterricht. Dies war um einiges angenehmer und man konnte sehr viel besser lernen. Die Mitschüler waren auch aktiver und es sind endlich Freundschaften entstanden. Das Risiko sich anzustecken war natürlich höher als beim reinen Onlineunterricht, aber aus meiner Sicht war es das auf jeden Fall wert, in anbetracht dessen, dass ich über ein Jahr keine Universität mehr von innen gesehen hatte und mit

dem Onlineunterricht der soziale Aspekt, der meiner Meinung nach das wichtigste ist in der Studienzeit ist, ausfiel.

Die SKKU bietet leider nicht sehr viele Inholdskurse auf Englisch an und einige davon waren nicht sehr interessant für mich. Ich habe mich letztendlich für einen Literaturkurs entschieden, der sehr schön gestaltet war. Da alle Vorlesungen als Video hochgeladen wurden gab es keinen Kontakt unter den Studierenden, wodurch auch kein Austausch über die Materie stattfinden konnte. Dennoch war der Kurs sehr spannend und Ich konnte viel neues lernen.

### **Auslandsjahr in Zeiten von Covid**

Wie in allen Lebenslagen gibt es Höhen und Tiefen, dennoch merkt man stark, dass Covid große Einschränkungen mit sich bringt. Es macht mich sehr traurig, wenn Ich an das erste Semester in Tübingen zurückdenke und was uns die älteren Studierenden von ihrem Auslandsaufenthalt erzählt haben. Es ist schade, dass man kaum koreanische Studenten kennenlernen kann und dass viele Freizeitaktivitäten noch immer so stark eingeschränkt sind. Man muss sorgfältiger planen und generell fühlt man sich weniger frei und macht sich mehr Sorgen. Des Weiteren ist es schwieriger neue Kontakte zu knüpfen. Es sollte eigentlich ein Buddy-Programm und Tandempartner geben, doch in meinem Fall war es kaum möglich sich zu treffen. Die SKKU bietet ein Buddy-Programm an, doch die koreanische Studentin, die mir als Buddy zugeteilt wurde, hatte noch acht weitere Austauschstudenten, die sie unterstützen sollte, wodurch wir uns nie alle zusammen treffen konnten. Einen Tandem-Partner habe Ich leider nie zugeteilt bekommen.

Alles in Allem kann man jedoch sagen, dass es sich trotz Pandemie gut in Seoul leben lässt. Natürlich ist es anders als wir es uns im ersten Semester vorgestellt hatten als wir in der ersten Infoveranstaltung saßen, doch niemand konnte wissen, dass es zu sowas kommt und man muss eben einfach das Beste draus machen.